

KÖRPER UND RHYTHMUS

52

GRIECHISCHE
BILDWERKE

MIT EINER

EINFÜHRUNG

VON

FR. BACK

★

B. G. TEUBNER
LEIPZIG / BERLIN



Berlin, Antikensammlung

Phot. Bard, Berlin

TANZENDES MADCHEN. ENDE 5. JAHRH. V. CHR.

Griechische Tempel Olympische Kunst Tempel Italiens

Jeder Band mit 60 ganzseit. Abbildungen und einer
Einleitung (Marburger Kunstbücher für Jedermann)

Kart. je *RM* 3.-, in Leinwand je *RM* 5.-

*

Die antike Kultur in ihren Hauptzügen dargestellt

von

Oberstudiendir. Prof. Dr. F. Poland-Dresden
Dir. Dr. E. Reisinger-Schondorf a. Ammersee
Oberstudiendir. Prof. Dr. R. Wagner-Dresden

Mit 130 Abbildungen im Text, 6 ein-
und mehrfarbigen Tafeln und 2 Plänen.

2. Auflage. In Ganzleinen geb. *RM* 12.-

„Die reiche Ausstattung des Buches mit Abbildungen, die meisterhaft in der Auswahl und in der Ausführung sind, bilden einen besonderen Ruhmestitel für das gesamte Werk. Das Ganze ist ein ausgezeichneter Wegweiser in die antike Kulturwelt; die vorurteilslose Betrachtung, die wissenschaftliche Höhe, die treffsichere Hervorhebung des Wesentlichen, die präzise, schöne Darstellung sind sämtlichen Verfassern eigen.“

(Dr. F. Gebhard in der „München-Augsburger Abendzeitung“.)

*

Antike Technik

Von Geh. Oberreg.-Rat Prof. Dr. H. Diels

Sieben Vorträge

3. Auflage. Mit 78 Abbildungen, 18 Tafeln
und 1 Titelbild

Gebunden *RM* 10.-

„... In meisterhafter Weise und mit erstaunlicher Beherrschung auch abgelegener kulturgeschichtlicher Gebiete aller Zeiten, zugleich in ausgeprägt praktischem Sinn, der darauf bedacht ist, die betreffenden Aufgaben experimentell zu prüfen und ihre Lösung lebendig vor Augen zu stellen, hat Diels es verstanden, ein Stück großer Vergangenheit wieder zu erschließen.“

(Neue Jahrbücher.)

Leipzig / Verlag von B. G. Teubner / Berlin

KÖRPER UND RHYTHMUS

GRIECHISCHE BILDWERKE

MIT EINER EINFÜHRUNG

VON

FRIEDRICH BACK



UNIVERSITA' di SALERNO
ISTITUTO di STORIA ANTICA e ARCHEOLOGIA
Inv. n. 786



1927

VERLAG UND DRUCK VON B. G. TEUBNER · LEIPZIG UND BERLIN

Im Herbst 1925 fand im Landesmuseum in Darmstadt eine Ausstellung „Körper und Rhythmus in der Kunst der Griechen“ statt. Die neuzeitlichen Bemühungen um Körperkultur, hier vor dem Krieg in der Elizabet-Duncan-Schule, nachher in Hochschulkreisen besonders lebendig, und rühmliche künstlerische Bestrebungen Ernst Legals am Hessischen Landestheater gaben den Anlaß. Das grundlegende Werk von Heinrich Bulle (G. Hirths Verlag, 2. Aufl., 1912) erleichterte die Veranstaltung.

Auf Wunsch des Herrn Verlegers gebe ich in dem vorliegenden Heft eine Auswahl des Bedeutsamsten; manches ist neu hinzugekommen.

Durch Herleihung und Besorgung photographischer Unterlagen haben die Herren Prof. Dr. H. Bulle und P. Jacobsthal von den Universitäten Würzburg und Marburg, Prof. Dr. G. Rodenwaldt, Vorstand des Archäologischen Instituts des Deutschen Reichs in Berlin, Prof. Dr. H. Schrader von der Universität Frankfurt a. M. und Prof. Dr. R. Zahn, Direktor an den Antiken-Sammlungen in Berlin, die Herstellung des Heftes in dankenswerter Weise unterstützt. Auch des Entgegenkommens von Prof. Dr. L. Curtius bei meiner Benützung der reichen Bestände des archäologischen Instituts der Universität Heidelberg und meines Freundes Prof. Dr. G. Haupt, Museumsdirektor in Darmstadt, der die kleine Arbeit mit fördernder Teilnahme begleitet hat, habe ich hier zu gedenken.

Im April 1927.

E I N F Ü H R U N G

Die Bildung des Körpers ist nie von einem Volk mit solchem Ernst gepflegt worden wie von den Griechen. Sie erschien als sittliche Pflicht, hatte religiöse Weihe. Sie adelte das Nackte, das orientalischem Empfinden zuwider war. Die Gymnastik umfaßte Lauf und Sprung, Faust- und Ringkampf, Diskus- und Speerwurf. Auf so vielseitig geschulten Körpern beruhte die Wehrhaftigkeit des Staats. Der Wettkampf forderte die volle Kraft heraus und verlangte zugleich Selbstzucht, Einordnung in das Ganze. Jede Willkür war verpönt, strenge Gesetze regelten den Kampf.

Mit ihren Wurzeln reicht die Gymnastik in das letzte Geheimnis des Lebens hinunter: sie erwuchs aus beglückendem Körpergefühl und einem schöpferischen Trieb, das Naturgegebene zu bilden. Wettkampf und Tanz gehören von Anfang an zum Gottesdienst. Bei den großen Festspielen, die das politisch viel gesaltene und weit zerstreute Griechenvolk an uralten Kultstätten vereinten, wurden die höchsten Leistungen eines durchgebildeten Körpers neben den Schöpfungen musischer Künste der Gottheit dargestellt. Ein Kranz von Blättern ihres heiligen Baums war der Kampfpreis, Standbilder der Sieger wurden in den Tempelhöfen aufgestellt.

Es entspricht den religiösen Beziehungen der Gymnastik, wenn bei den Griechen auch das künstlerische Bild der Menschengestalt über das Zufällige und die Mängel der Erscheinung hinaus zu Gesetz und Wesen strebt. Mit einzigartigem Sinn für Maß und Ordnung wird das Ideal ausgebildet, das der schaffenden Natur vorschwebt, aber im Einzelgeschöpf nie ohne Trübung gelingt. „Sie sind wie über der Natur geformt,“ sagte der Bildhauer Dannecker beim ersten Anblick der Parthenonskulpturen, „und doch habe ich nie das Glück gehabt, solche Naturen zu sehen.“

Mit dem wechselnden Lebensgefühl der Epochen und der einzelnen Künstler erfährt das Ideal Wandlungen: die Verhältnisse der Körperteile untereinander

und zum Ganzen ändern sich, die Formen sind herber oder weicher. Die auf das Zweckmäßige gerichtete Gesetzmäßigkeit des Baus bleibt davon unberührt. Die Meister selbst waren in gymnastischer Übung aufgewachsen. Einfühlung in das Wesen des Körpers führt sie zur lebendigen Schönheit. Sie entdecken die geordnete, von innerem Gesetz bestimmte Bewegung, den Rhythmus.

Das Standbild des siegreichen Wettkämpfers war die Aufgabe, welche die griechische Plastik am meisten in Anspruch nahm. Von hier aus ist auch die Darstellung von Göttern und Heroen gereift. Bei der ruhig dastehenden Gestalt gibt schon eine kleine Verschiebung des Oberkörpers Gelegenheit, im Zusammenspiel der Teile, wie sie einander mit unmittelbarem Verständnis antworten, sich spannend oder nachlassend, sich hebend oder senkend, die Bewegungsfähigkeit des ganzen Körpers zu Gefühl zu bringen. Im Auf- und Abswellen der Massen wie in den Linien des Umrisses empfinden wir die Kraft, die den wundervollen Bau gleichmäßig beseelt. Ein Blick auf unsere ersten Bilder zeigt, wie mannigfaltig dieser Rhythmus sein kann.

Aber auch der stärker bewegte Körper hat die Kunst schon früh gelockt. Wettkampf und Tanz boten die Motive: vom Vorneigen des Oberkörpers im Augenblick vor dem Ablauf bis zu weitem Vorgreifen von Arm und Bein in der Ausfallstellung, vom feierlich leisen Tanzschritt der Mädchen bis zum erregten Schwung dionysischer Gestalten. Ein unendlicher Reichtum an Rhythmus entfaltet sich. Auch bei den momentansten Vorgängen hat das Verständnis des Körperbaus nicht versagt. Jener Wettläufer in Waffen, der vor dem Absprung steht und in äußerster Spannung den Oberkörper vorwirft, ist ganz Ausdruck inneren Gesetzes.

Der körperliche Rhythmus deutet zugleich auf das Ethos. Die verschiedenen Arten des Stehens, Schreitens, Sitzens verraten ein anders geartetes Wesen, anderen inneren Zustand. Man vergleiche die Beispiele sitzender Gestalten miteinander. Und wie bestimmt unterscheidet sich der Götterjüngling zu Anfang der Bilderreihe in seiner ganz freien Haltung von der etwas gebundenen des Knaben, der ehrfürchtig das Opfer für einen Sieg darbringt. Die reife Kunst vermag der Gymnastik, von der sie soviel empfangen hat, etwas zurückzugeben. Gestalten wie dieser Idolino, wie die Jünglinge und Jungfrauen vom Parthenonfries werden Vorbilder der attischen Jugendl. Mit dem körperlichen ist hier ein sittliches Ideal aufgestellt.

Die Frauentracht hat den Körper mehr oder minder verhüllt. Da ergreift der Rhythmus das Gewand. Die Natur des Stoffs, der herkömmliche Zuschnitt einzelner Gewänder, der ihnen zugrunde liegende Körperbau begegnen dem freien künstlerischen Willen. An ein und derselben Gestalt können sich die Massen der Gewandung in so verschiedenem, fast selbständigem Rhythmus ordnen wie bei der Kora Albani: der Körper tritt zurück. Dünnere Hülle aber ermöglicht ein Gegenspiel der beiden Elemente: Gewandfalten überspinnen die Gestalt, die Formen bald hervorhebend, bald verschleiern. Und im Tanz klingt der Schwung der Bewegung in den Falten nach, die den Körper umspielen; oder das Gewand hat wiederum seinen eigenen Rhythmus und wird zum Träger leidenschaftlichen Ausdrucks.

In mehrfiguriger Darstellung drängt der rhythmische Sinn, der tief im körperlichen Selbstgefühl des Griechen wurzelt, zu geordneter Einheit. Es ist oft eine Beziehung der äußeren Figuren auf die Mitte, die das Einzelne bindet, ohne seine lebendige Besonderheit aufzuheben. Bei einem Reigen sind die einzelnen Gestalten schon durch die Reihung verbunden: hier wird das Gesetz durch Wechsel der Kopf- und Fußbewegung, auch durch Unterschied des Faltenwurfs gelockert und anmutig belebt. Das Relief aus Eleusis stellt die Weihe des jungen Triptolemos zu seinem göttlichen Beruf dar. Es ist ein Kennzeichen des Genius, daß über der feierlich strengen Ordnung der Figuren die Wärme des Lebens nicht verflieg.

Im Parthenonfries sehen wir den Zug der Athener zum Panathenäenfest sich vorbereiten, ordnen, in Bewegung setzen: junge Mannschaft zu Roß und Wagen, Reihen von Jungfrauen, Staatsbeamte und Priester, Flötenspieler und Kitharisten, Amphorenträger, Opfertiere. In herrlichem Gleichgewicht von Gebundenheit und Freiheit flutet das mannigfaltige, schöne Leben dahin: mit jeder neuen Gruppe wechselt der Rhythmus. Das Ziel, dem der Zug von zwei Seiten her zustrebt, sind die inmitten ihres Volks thronenden Himmlischen. In ihrer körperlichen Erscheinung tritt etwas vom Wesen jedes einzelnen zu Tage, wie Sage und Dichtung es gestaltet hatten. Auch ohne die beigegebenen Attribute erkannte der Athener hier seine Götter.

Haltung und Bewegung in ihrem Wert als Symbole seelischen Zustandes sind sehr scharf von den Griechen verstanden worden. Ohne Zuhilfenahme des

Mienenspiels hat der Mythos in der Kunst eindringlich klare Prägung erhalten. Auch in den Bildern menschlichen Beisammenseins auf attischen Grabsteinen und in den Vasengemälden, die den frommen Dienst am Toten oder zu seinem Gedächtnis darstellen, beruht der Ausdruck im körperlichen Rhythmus. Für zügellosen, entstellenden Schmerz ist kein Raum.

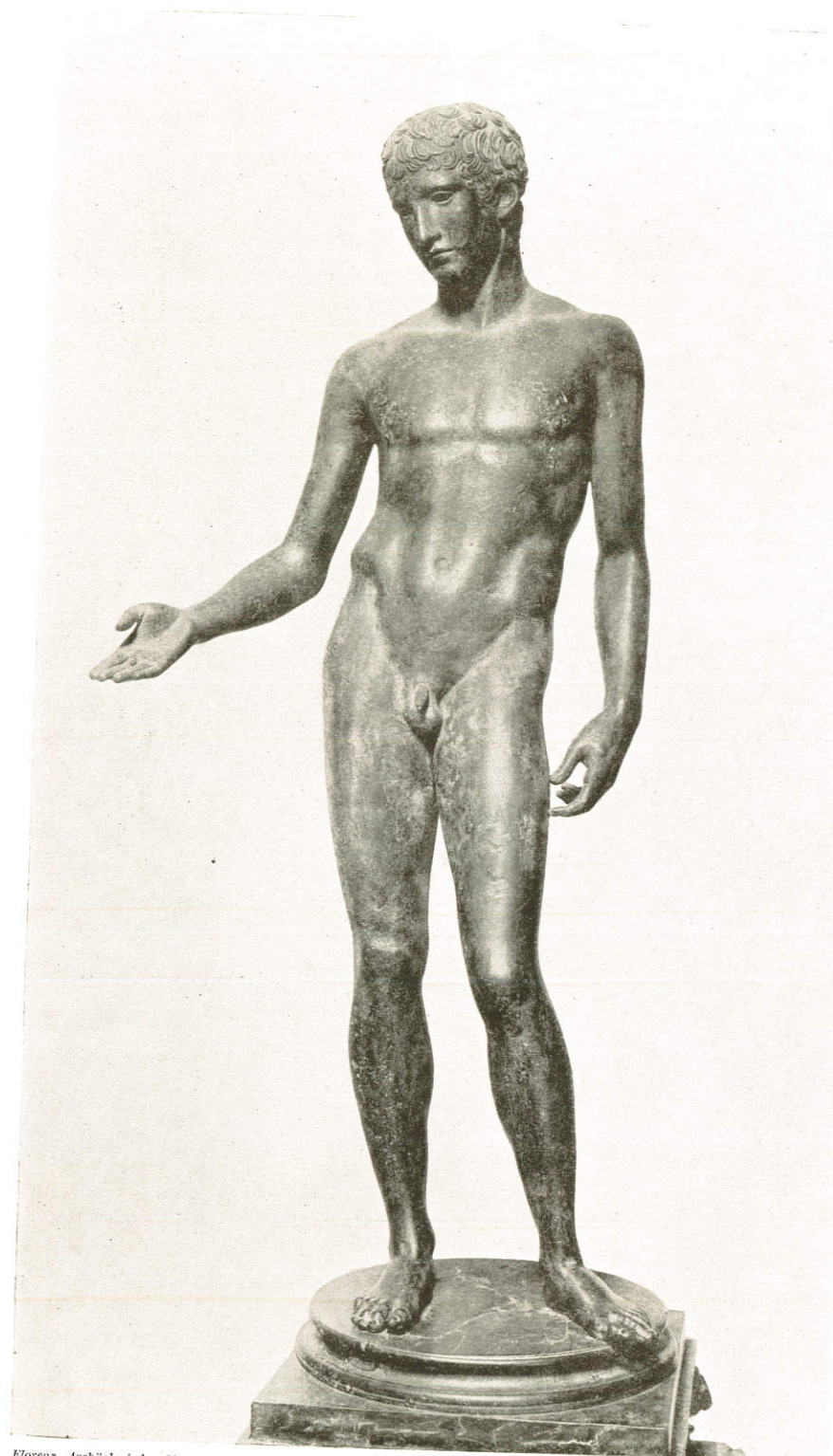
Maß, Würde, festliche Reinheit war es, wozu der Wettkampf erzog. Darin vor allem bleibt die griechische Gymnastik auch für uns vorbildlich. Innig verwachsen mit höchsten Strebungen des Geistes ist sie von einseitiger Übertreibung bewahrt geblieben. Von einem Ausgleich körperlicher und innerer Bildung zeugt der freie Adel der Gestalten, den wir in den Werken der griechischen Kunst bewundern.



Paris, Nationalbibliothek

Phot. A. Giraudon, Paris

I. PAN MIT SYRINX. BRONZE. 5. JAHRH. V. CHR., 2. HÄLFTE



Florenz, Archäologisches Museum

Phot. F. Bruckmann, München

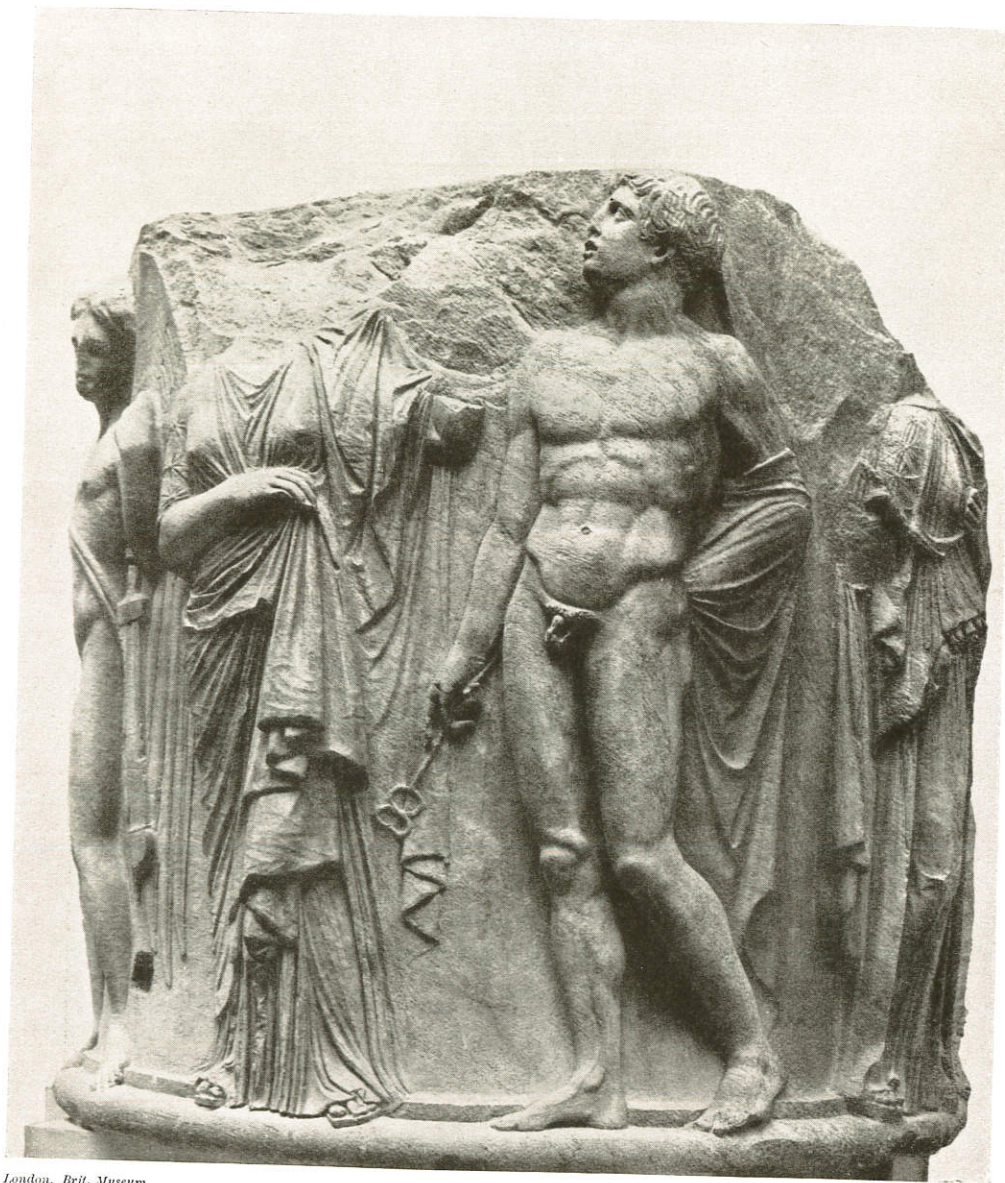
2. DER IDOLINO. BRONZE. DIE RECHTE HAND HIELT EINE SCHALE ZUR OPFERSPENDE
5. JAHRH. V. CHR., 2. HALFTE



Delphi, Museum

Phot. Elli. Alinari, Florenz

3. DELPHISCHER WAGENLENKER. BRONZESTATUE. 5. JAHRH., 1. HALFTE



London, Brit. Museum

4. HERMES ALS SEELENFÜHRER. RELIEF VON EINER SAULE DES ARTEMIS-TEMPELS IN EPHEOS
4. JAHRH. V. CHR.



Athen, Nationalmuseum

Phot. Flli. Alinari, Florenz

5. WEIHERELIEF AN ATHENE. ENDE 6. JAHRH. V. CHR.



Athen, Nationalmuseum

Nach einer für H. Schrader (Phidias) hergestellten Aufnahme

6. APHRODITE MIT TAUBE. BRONZESTATUETTE. 5. JAHRH. V. CHR.



Rom, Villa Albani



Phot. A. Giraudon, Paris

7. KORA ALBANI. 5. JAHRH. V. CHR.



Athen, Akropolismuseum

Phot. Flli. Altinari, Florenz

8. NIKE, SANDALE BINDEND. VOM NIKETEMPEL IN ATHEN. 5. JAHRH. V. CHR., 2. HÄLFTE



Rom, Vatikanmuseum

9. WETTLÄUFERIN. MARMORKOPIE NACH BRONZE, DES 5. JAHRH. V. CHR.



Neapel, Nationalmuseum

Phot. F. Bruckmann, München

IO. RINGER ZUM WETTKAMPF ANTRETEND. BRONZESTATUE. 4. JAHRH. V. CHR.



Neapel, Nationalmuseum

Phot. F. Bruckmann, München

II. RINGER AUS DERSELBEN FORM GEGOSSEN



Darmstadt, Landesmuseum

12. RINGKÄMPFER. GRIFF EINES BRONZEBECKENS. ETRUSKISCHE ARBEIT NACH GRIECHISCHEM VORBILD DES 5. JAHRH. V. CHR.

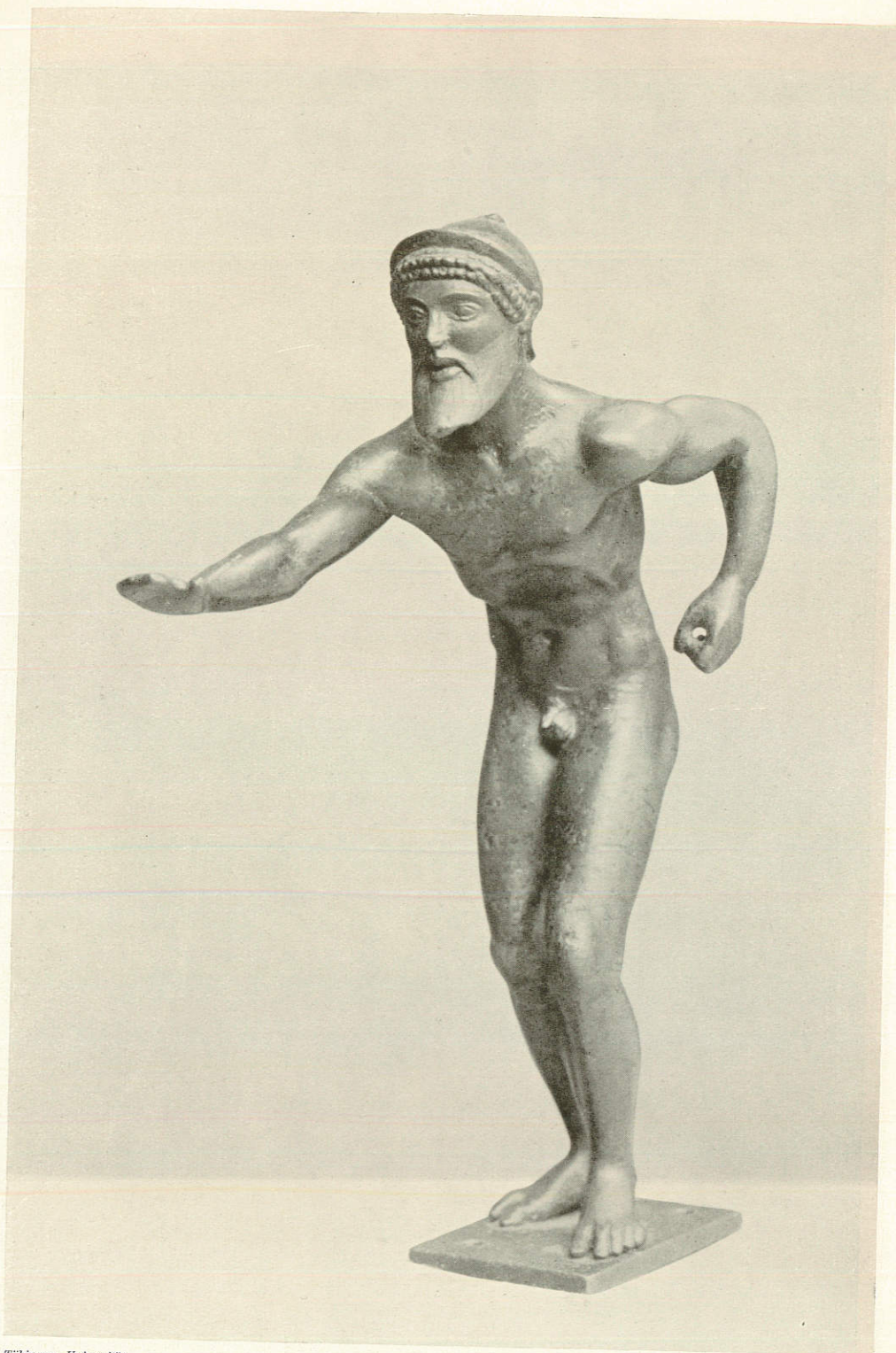
Aufnahme der Museumsverwaltung



Darmstadt, Landesmuseum

13. DASSELBE IN RÜCKANSICHT

Aufnahme der Museumsverwaltung



Tübingen, Universität

Nach einer für H. Bulle (Der schöne Mensch, Verlag G. Hirth) gemachten Aufnahme

14. WETTLAUFER IN WAFFEN. BRONZESTATUETTE. 5. JAHRH. V. CHR. 1. HALFTE



Tübingen, Universität

Nach einer für H. Bulle (Der schöne Mensch, Verlag G. Hirth) gemachten Aufnahme

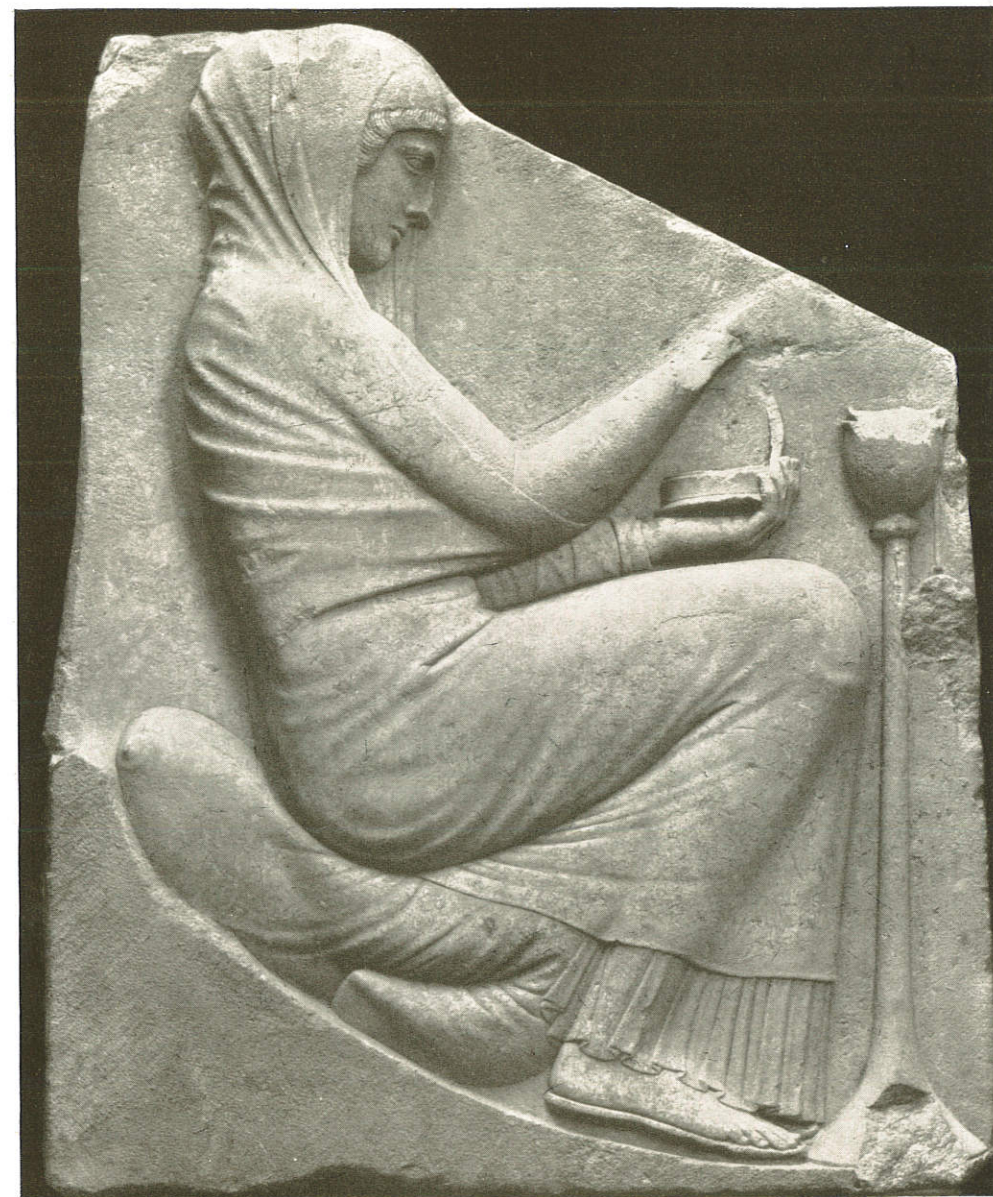
15. DIESELBE FIGUR IN SEITENANSICHT



Athen, Nationalmuseum

Phot. Elli. Alivari, Florenz

16. STORBENDER WETTLÄUFER IN WAFFEN. GRABSTEIN. UM 600 V. CHR.



Rom, Thermenmuseum

Phot. Brogi, Florenz

17. OPFERNDE BRAUT. 5. JAHRH. V. CHR., 1. HÄLFTE



Athen, Nationalmuseum

Phot. Flli. Alinari, Florenz

18. ASKLEPIOS. VOM TEMPEL IN EPIDAUROS. ANFANG 4. JAHRH. V. CHR.



Berlin, Antikensammlungen

Aufnahme der Museumverwaltung

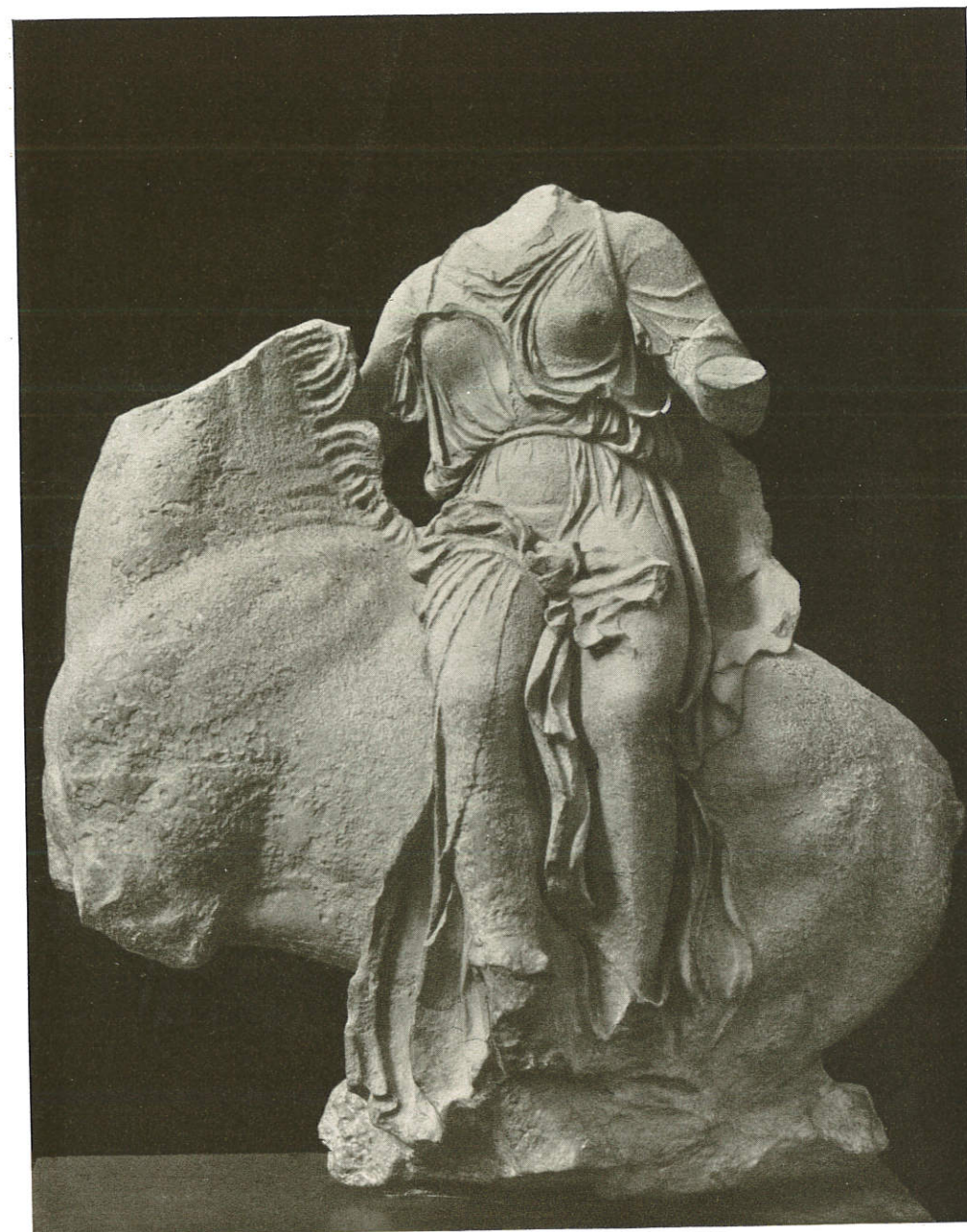
19. SITZENDES MÄDCHEN. TONSTATUETTE. AUS TANAGRA. 4. JAHRH. V. CHR.



London, Brit. Museum

Phot. F. Bruckmann, München

20. DEMETER AUS KNIDOS. 4. JAHRH. V. CHR.



Athen, Nationalmuseum

Phot. Flli. Alinari, Florenz

21. REITENDE NEREIDE. VOM ASKLEPIOSTEMPEL IN EPIDAUROS. ANFANG 4. JAHRH. V. CHR.



Berlin, Antikensammlungen

22. ROTFIGURIGE VASE. ATTISCHE ARBEIT. 5. JAHRH. V. CHR.

Aufnahme der Museumsverwaltung



Berlin, Antikensammlungen

23. TANZSCHULE. VON ROTFIGURIGER KAMPANISCHER VASE. 5. BIS 4. JAHRH. V. CHR.

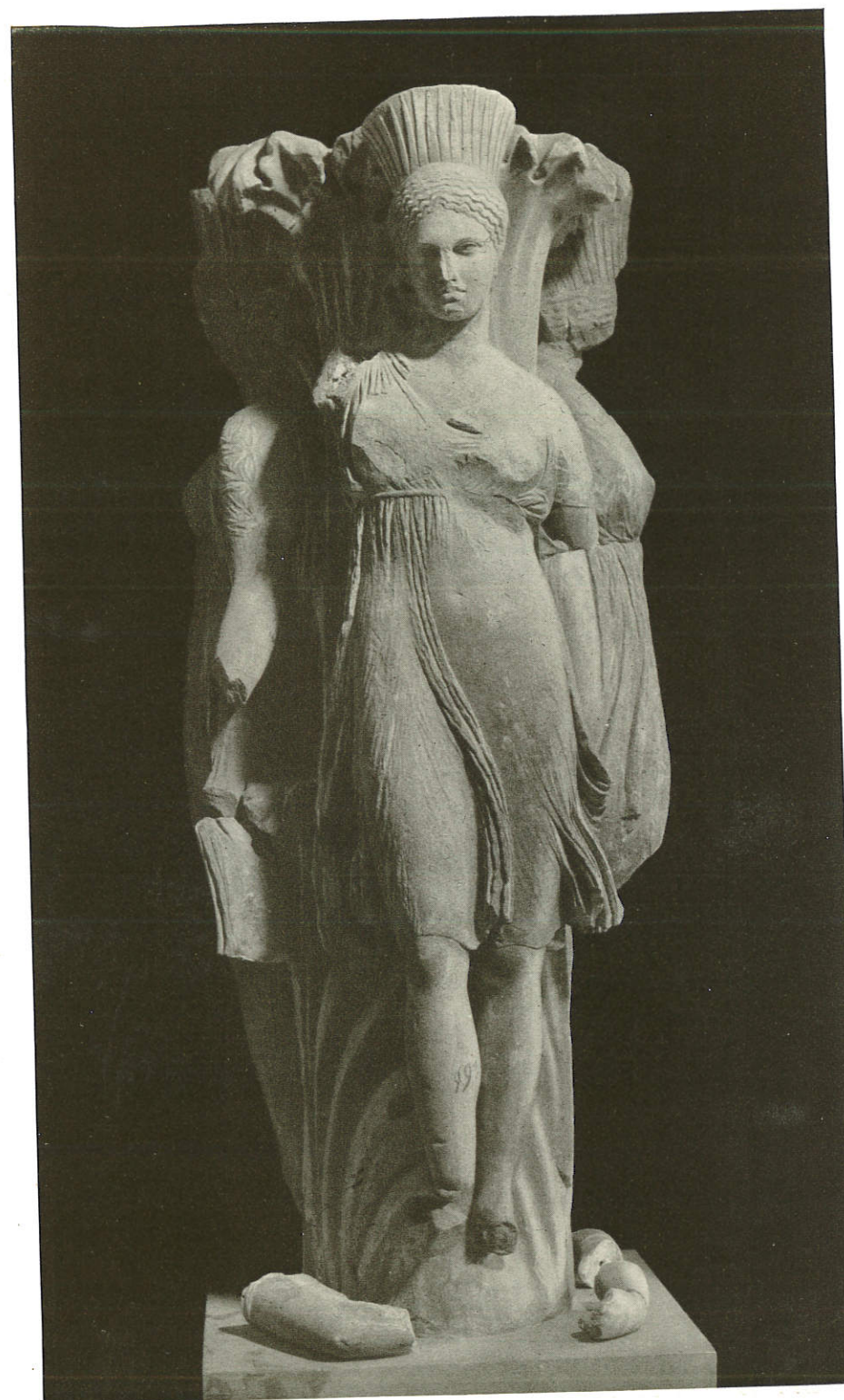
Aufnahme der Museumsverwaltung



Berlin, Antikensammlung

Phot. Bard, Berlin

24. TANZENDES MÄDCHEN. ENDE 5. JAHRH. V. CHR.



Delphi, Museum

Phot. Elli. Alinari, Florenz

25. MÄDCHEN IM TANZSCHRITT. VON EINER SÄULE. 3. JAHRH. V. CHR.



Berlin, Antikensammlungen

Phot. Bard, Berlin

26. TÄNZERIN. RÖMISCHE MARMORKOPIE. NACH HELLENISTISCHEM VORBILD



Rom, Kons. Palast

Phot. Flli. Alinari, Florenz

27. MÄNADE. 5. JAHRH. V. CHR.



Athen, Nationalmuseum

Phot. E.lli. Alinari, Florenz

28. TANZENDER FAUN. BRONZESTATUETTE. VERMUTLICH NACHGUSS
EINES HELLENISTISCHEN WERKES



Berlin, Antikensammlungen

Aufnahme der Museumsverwaltung

29. SCHWARZFIGURIGES BÖOTISCHES GEFÄSS. 4. JAHRH. V. CHR.



Phot. F.lli. Alinari, Florenz

30. DREI MUSEN. RELIEF AUS MANTINEA. 4. JAHRH. V. CHR., I. HALFT

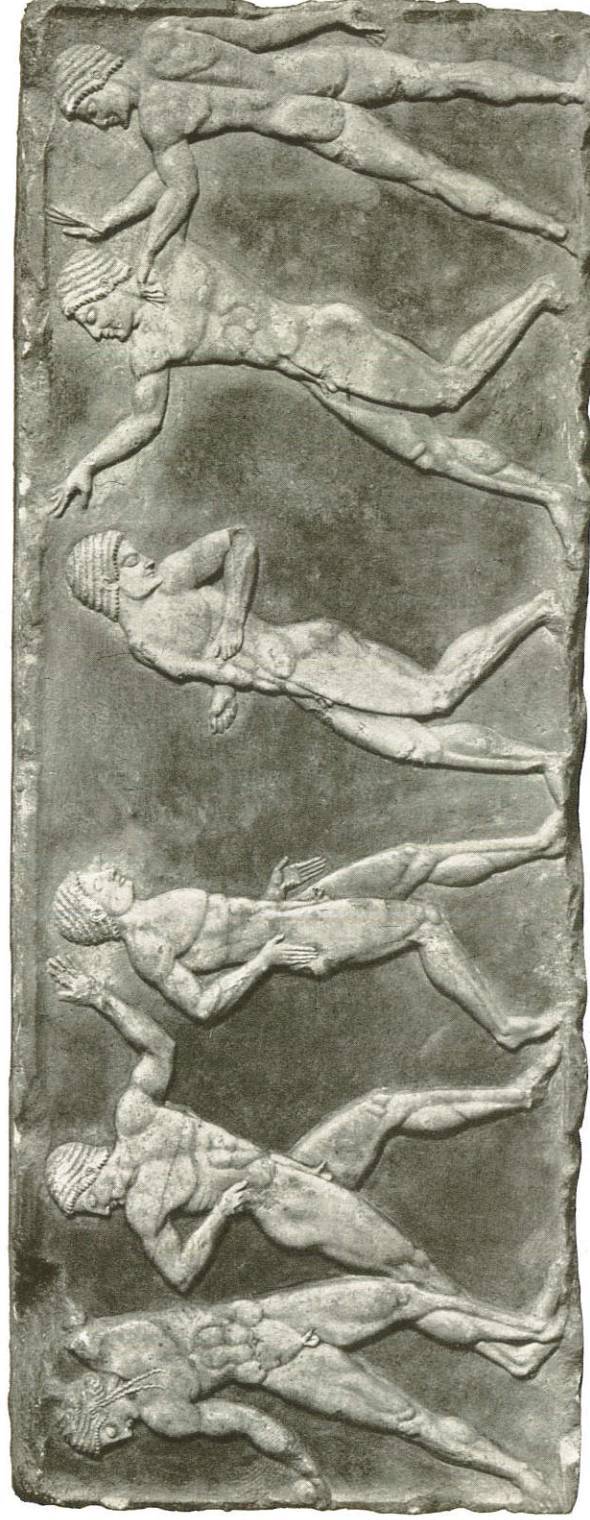
Athen, Nationalmuseum



Neapel, Nationalmuseum

31. KNÖCHELSPIEL. GEMALDE AUF MARMOR. AUS HERKULANUM. 5. JAHRH. V. CHR.

Phot. Sommer, Neapel



Athen, Nationalmuseum

32. BALLSPIEL. VON EINER STATUENBASIS. ENDE 6. JAHRH. V. CHR.

Phot. des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Berlin



Athen, Nationalmuseum

33. BALLSPIEL. VON DERSELBEN STATUENBASIS

Phot. des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Berlin



Athen, Akropolismuseum

Phot. Fli. Alinari, Florenz

34. WALTENTANZ. HELLENISTISCHES WEIERELIEF



Athen, Nationalmuseum

Phot. Fli. Alinari, Florenz

35. NYMPHENREIEN MIT PAN. WEIERELIEF. 4. JAHRH. V. CHR.



Rom, Museum in Villa Giulia

Nach Giglioli, *Corpus Vasorum Antiquorum*

36. ROTFIGURIGE ATTISCHE VASE. 5. JAHRH. V. CHR.



Athen, Nationalmuseum

Phot. Flli. Alinari, Florenz

37. WEIHERELIEF AUS ELEUSIS: DEMETER UND KORA MIT TRIPTOLEMOS. 5. JAHRH. V. CHR.



Athen, Akropolismuseum

Phot. Flli. Alinari, Florenz

38. DEMETER UND KORA. BRUCHSTÜCK EINES WEIHERELIEFS. ENDE 5. JAHRH. V. CHR.



Nach Collignon, Parthenon, Pl. 123

39. JUNGFRAUEN MIT FESTORDNER. PARTHENONFRIES, OSTSEITE. 5. JAHRH. V. CHR., 2. HÄLTE

Paris, Louvre



London, Brit. Museum

40. JUNGFRAUEN. PARTHENONFRIES, OSTSEITE

Nach Collignon, *Parthenon*, Pl. 123



Athen, Akropolismuseum

41. JÜNGLICHE MIT OPFERTIEREN. PARTHENONFRIES, OSTSEITE

Phot. Flli. Altieri, Florenz



Athen, Akropolismuseum

42. REITERGRUPPE MIT FESTORDNER. PARTHENONFRIES, NORDSEITE

Phot. Flli. Alinari, Florenz



Athen, Akropolismuseum

43. REITERGRUPPE. PARTHENONFRIES, NORDSEITE

Phot. Flli. Alinari, Florenz



Athen, Akropolismuseum

44. PARTHENONFRIES, NORDSEITE

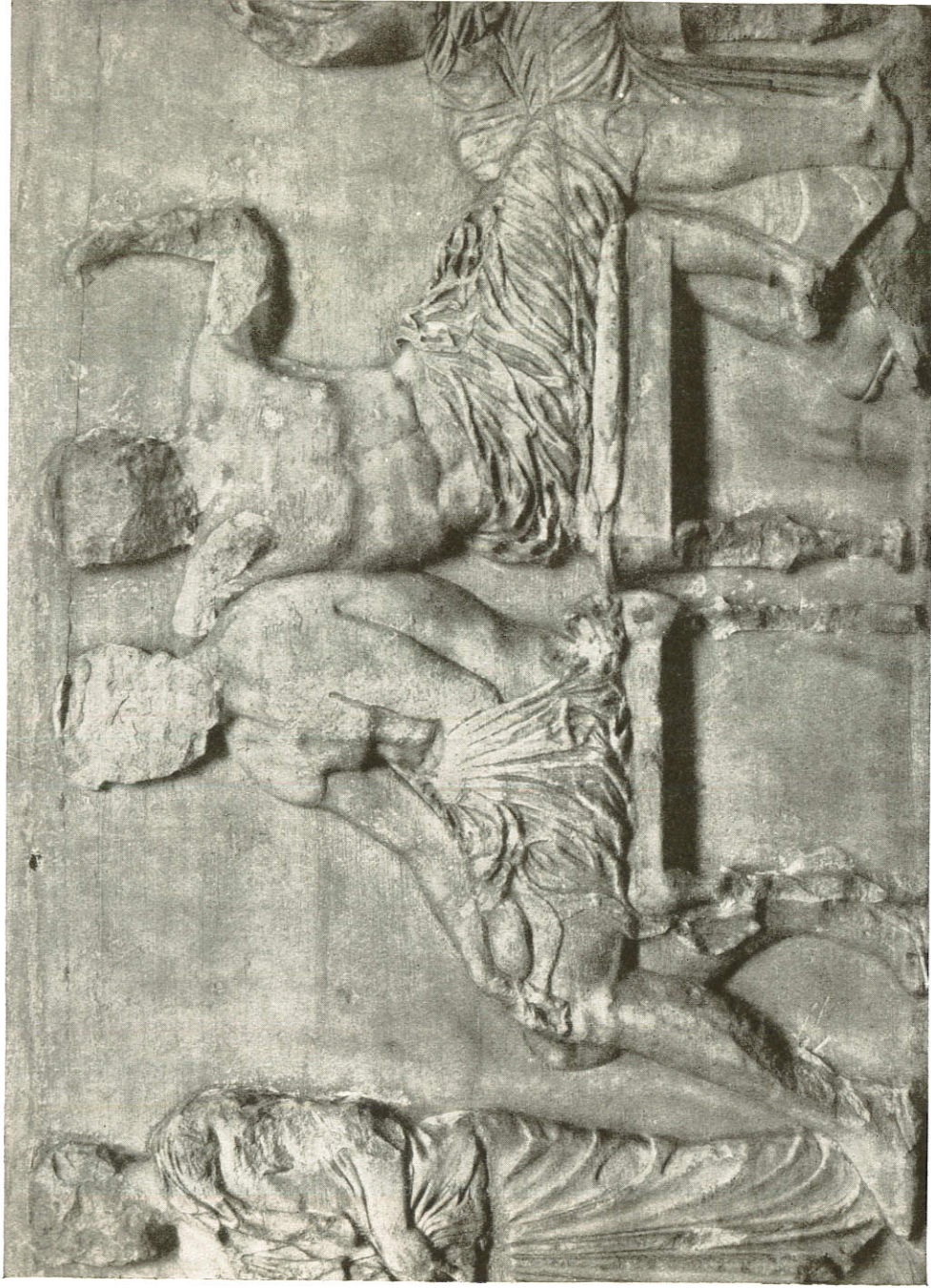
Phot. Flli. Alinari, Florenz



Athen, Akropolismuseum

45. AMPHORENTRÄGER. PARTHENONFRIES, NORDSEITE

Phot. Flli. Alinari, Florenz



London, Brit. Museum

46. HERMES UND DIONYSOS. PARTHENONFRIES, OSTSEITE

Phot. F. Bruckmann, München



London, Brit. Museum

47. DEMETER UND ARES. PARTHENONFRIES, OSTSEITE

Phot. F. Bruckmann, München



Phot. F.lli. Alinari, Florenz

48. GEBURT DER VENUS. 5. JAHRH. V. CHR., 1. HALFTE

Rom, Thermensmuseum



Palermo, Museum (aus Selinunt)

Phot. F. Bruckmann, München

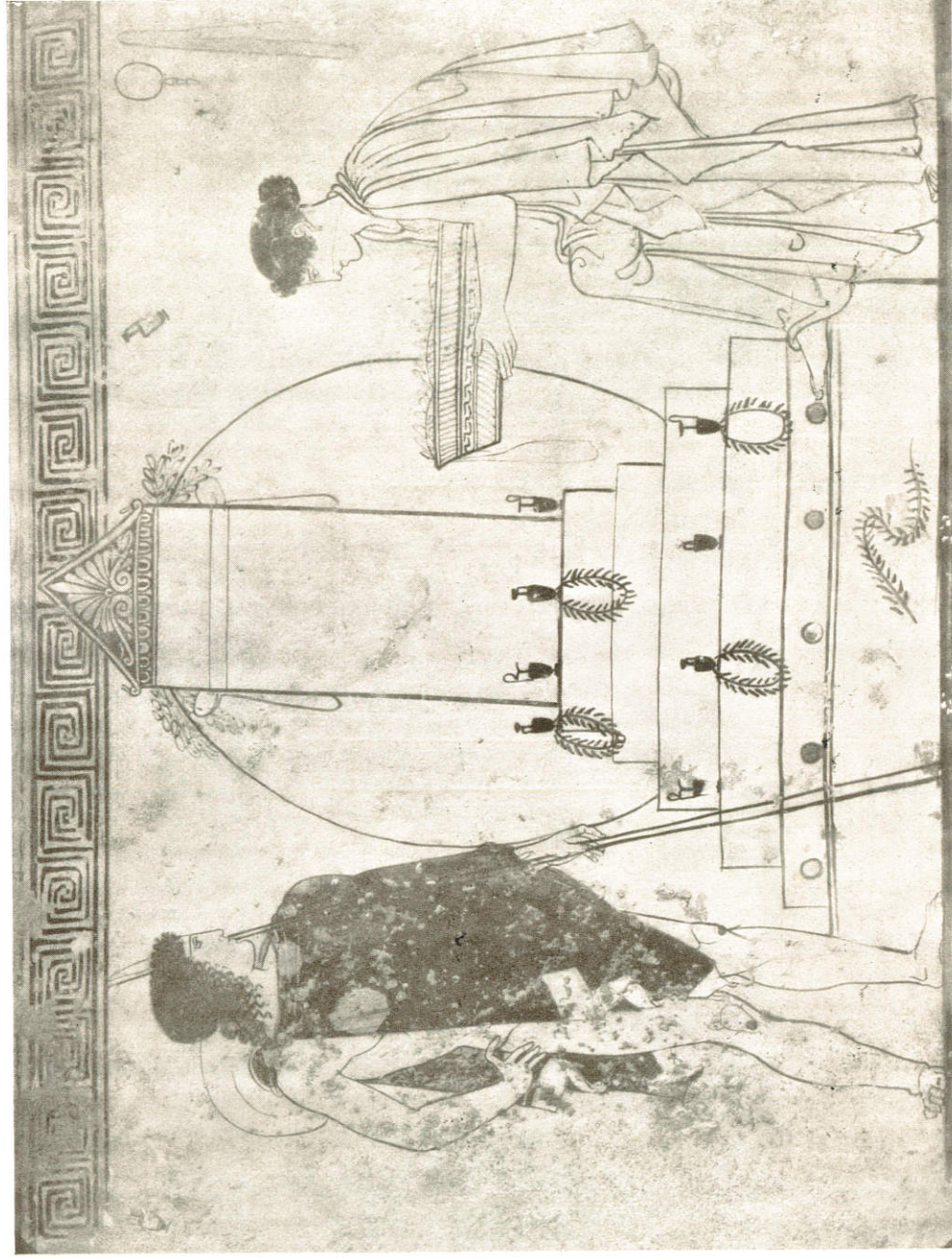
49. ZEUS UND HERA (DIE HEILIGE HOCHZEIT). 5. JAHRH. V. CHR., 1. HALFTE



Athen, Nationalmuseum

Phot. F. Bruckmann, München

50. ABSCHIEDSZENE. VON ATTISCHER VASE (LEKYTHOS). 5. JAHRH. V. CHR.



Athen, Nationalmuseum

Phot. F. Bruckmann, München

51. GRABZONE. VON WEISSGRUNDIGER ATTISCHER VASE (LEKYTHOS). 5. JAHRH. V. CHR.



London, Brit. Museum

Phot. Mansell, Teddington

52. TOTENBESTATTUNG. WEISSGRUNDIGE ATTISCHE VASE
(LEKYTHOS). 5. JAHRH. V. CHR.

Die deutsche Malerei vom Rokoko bis zum Expressionismus

Von Prof. Dr. R. Hamann

Mit 362 Abbildungen und 10 mehrfarbigen Tafeln
Schrift und Einband von Prof. Dr. W. Tiemann
Geheftet *R.M.* 28.—, in Buckramleinen *R.M.* 36.—
Ausgabe in Halbleder *R.M.* 45.—

„Die Größe dieses Werkes liegt einerseits in der Fülle und Durch-
arbeitung des Stoffes durch Einzeldarstellung, andererseits in
der Beherrschung des gesamten künstlerischen Lebens jener
Zeit... Wo der Verfasser einem der wenigen wirklich über-
ragenden Künstler dieser Zeit begegnet, etwa Menzel, Rethel u. a.,
da versteht er es, durch hinreißenden Schwung, entsprungen aus
tiefstem, innerstem Verstehen dessen künstlerische Person und
Bedeutung dem Leser greifbar nahe zu bringen. Die Ausstattung
— von Tiemann — ist vornehm und schön; die farbigen Repro-
duktionen sind vollkommen. Die Kunstgeschichte wird dieses
Werk stets berücksichtigen müssen, sofern sie ihrer höchsten Auf-
gabe gerecht werden will, Kunstgeschichte als Geistesgeschichte,
darzustellen.“ (Rundschau für Wissenschaft und Literatur.)

*

In den Marburger Kunstbüchern für Jedermann
sind erschienen:

Deutsche Köpfe Deutsches Ornament

Kart. je *R.M.* 3.—, in Leinen je *R.M.* 5.—

Malerei der Goethezeit

Kart. *R.M.* 4.—, in Leinen *R.M.* 6.—

Jeder Band mit 60 ganzseitigen Abbildungen und einer Einleitung

*

Elementargesetze der bildenden Kunst

Grundlagen einer praktischen Ästhetik

Von Prof. Dr. H. Cornelius

3., vermehrte Auflage. Mit 245 Abbildungen im
Text und 13 Tafeln. Geh. *R.M.* 10.—, geb. *R.M.* 12.—

„Wir haben hier zum ersten Male eine zusammenfassende, an
zahlreichen einfachen Beispielen erläuterte Darstellung der
wesentlichsten Bedingungen, von denen namentlich die plastische
Gestaltung in Architektur, Plastik und Kunstgewerbe abhängt.“
(Zeitschrift für Ästhetik.)

*

Die Entwicklungsgeschichte der Stile in der bildenden Kunst

Von Dr. E. Cohn-Wiener

Band I: Vom Altertum bis zur Gotik
3. Auflage. Mit 69 Abbildungen

Band II: Von der Renaissance bis zur Gegenwart
3. Auflage. Mit 42 Abbildungen (Aus Natur und
Geisteswelt Band 317/18.) Gebunden je *R.M.* 2.—

Leipzig / Verlag von B. G. Teubner / Berlin